

Kein Akkord ist hässlich genug

Ein Frank Zappa-Memorial

Von unserer Mitarbeiterin
Dagmar Königsdorfer

Ulm

Er hätte seine Geburtstagsfeier genossen: Zu mitternächtlicher Stunde zelebrierte das Ulmer Theater für den Dezember 1993 verstorbenen Frank Zappa im überfüllten Foyer ein „Memorial Barbecue“ der besonderen Art.

Am 21. Dezember wäre das schrille Chamäleon der Musik 63 Jahre alt geworden. Er starb zu früh, um je „too old to Rock´n´Roll“ zu sein. Seine gesellschaftskritischen, hoch politischen Texte aber, das bewies das Schauspielensemble des Ulmer Theaters zusammen mit befreundeten Schauspielern, sind von brennender Aktualität, sodass als Motto über diesem Nachtfoyer das Zappa-Zitat stand „Kein Akkord ist je hässlich genug, all die Scheußlichkeiten zu kommentieren, die von der Regierung in unserem Namen verübt werden.“ Karl Heinz Glaser, der für „Sauerstoff (geschrieben, als Reagan Präsident von Amerika war)“ Zappa seine unverwechselbare Stimme lieh, rezitierte den sarkastischen Text, in dem das *Enfant terrible* mit naturwissenschaftlichen Schlüssen widerlegt, dass Sauerstoff der Grundbaustein des Universums ist.

Als kritischen, intellektuellen Geist stellte das Nachtfoyer Zappa vor, als schrillen Provokateur gegen die amerikanische Waffenlobby, gegen Weltherrschaftsdenken, dessen teilweise absurde Texte in schockierender Klarheit und mit bissiger Ironie sein Umfeld spiegeln. So ließ Zappa den „modifizierten Pudel Evelyn“ philosophieren oder karikierte das Musikbusiness in der „Legende von Klitus Ohritus und dem großen Wasuuh“. Kompositionen aus verschiedenen Schaffensperioden des Gitarristen Zappa ließen Musiker der Ulmer Philharmoniker und freie Musiker wieder lebendig werden, laut, manchmal sehr laut.

„Kein Akkord ist je hässlich genug ...“ – bei „Who are the brain police“ spätestens ist unmissverständlich, wie Zappa den Satz meinte. Manches kam ganz leise: Angelika Meyer imitierte Zappa mit fantastischen Stimmbändern in „The deadless horsie“. Am Bass Michael Weigler, am Flügel Markus Romes legten sich mächtig ins Zeug. „Sexual harassment at the workplace“ – mitreißend, extravagant, geistvoll und scharf, sarkastisch – ganz im Sinne der eingreifenden Kunst Zappas. **WWW**